

Entfaltung der inneren Widersprüche¹

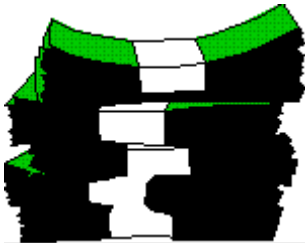
Das Kapital, Band 3 MEW 25, Seiten 251 bis 270

"Entfaltung der inneren Widersprüche"

Bisher wurde bereits dargestellt, daß sich eine innere dialektische Widersprüchlichkeit entwickelt zwischen der Steigerung der Mehrwertrate durch Produktivitätssteigerung einerseits und deren negative Auswirkungen auf die Profitrate andererseits. Nun entwickelt Marx, wozu diese innere Widersprüchlichkeit in der Praxis führt. Zunächst bringt er den Kern der Sache systematisch auf den Punkt. Er spricht von einem innerkapitalistischen Ziel - Mittel - Konflikt:

"Das Mittel - unbedingte Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte - gerät in fortwährenden Konflikt mit dem beschränkten Zweck, der Verwertung des vorhandenen Kapitals."

"Der Widerspruch ganz allgemein ausgedrückt, besteht darin, daß die kapitalistische Produktionsweise eine Tendenz einschließt nach absoluter Entwicklung der Produktivkräfte, ... ; während sie andererseits die Erhaltung des existierenden Kapitalwerts und seine Verwertung im höchsten Maß (...) zum Ziel hat. Ihr spezifischer Charakter ist auf den vorhandenen Kapitalwert als Mittel zur größtmöglichen Verwertung dieses Werts gerichtet. Die Methoden, wodurch sie dies erreicht, schließen ein: Abnahme der Profitrate, Entwertung des vorhandenen Kapitals und Entwicklung der Produktivkräfte der Arbeit auf Kosten der schon produzierten Produktivkräfte."



Dabei ist die daraus resultierende Krise ursächlich immer zuerst eine Krise des Kapitals - unabhängig davon, wer die Folgen zu tragen hat. "Die sog. Plethora (der Überfluß [RS]) des Kapitals bezieht sich immer wesentlich auf die Plethora von Kapital, für das der Fall der Profitrate nicht durch seine Masse aufgewogen wird - ...

Um zu verstehen, was Überakkumulation ist (...), hat man sie nur absolut zu setzen. Wann wäre die Überproduktion des Kapitals absolut? ... Es wäre eine absolute Überproduktion von Kapital vorhanden, sobald das zusätzliche Kapital für den Zweck der kapitalistischen Produktion = 0. Der Zweck der kapitalistischen Produktion ist aber Verwertung des Kapitals, d.h. Aneignung von Mehrwert, Produktion von Mehrwert, von Profit."

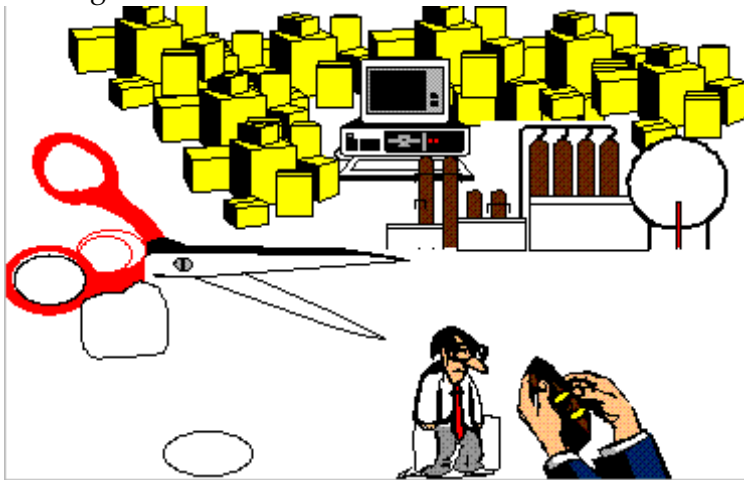
Für heute typisch ist eine Situation, in der die profitablen Verwertungsmöglichkeiten für die akkumulierten Kapitalmassen nicht mehr ausreichen. Kapitale werden dann "verjubelt", in Form von Schätzen (z.B. in millionenschweren Gemälden etc.) auf Eis gelegt, oder in Spekulationen und Geldgeschäften (z.B. Währungsspekulationen) angelegt.

¹ <http://www.kostenlose-buecher.net/Das-Kapital-eine-Zusammenfassung---von---www.merten-home.de/>

Es geht also um Disproportionen, um nicht zusammen passende Verhältnisse in der Produktion. Das konstante Kapital steigt rasant, das variable Kapital sinkt zumindest relativ...

Aber solche Widersprüche sieht man einer modernen gut funktionierenden Fabrikhalle nicht an. Diese Disproportionen werden wirksam erst in der Zirkulation, auf dem Warenmarkt.

"Sobald das auspreßbare Quantum Mehrarbeit in Waren vergegenständlicht ist, ist der Mehrwert produziert. Aber mit der Produktion des Mehrwerts ist nur der erste Akt des kapitalistischen Produktionsprozesses, der unmittelbare Produktionsprozeß beendet. Das Kapital hat soundsoviel unbezahlte Arbeit eingesaugt. Mit der Entwicklung des Prozesses, der sich im Fall der Profitrate ausdrückt, schwillt die Masse des so produzierten Mehrwerts ins Ungeheure.



Nun kommt der zweite Akt des Prozesses. Die gesamte Warenmasse, das Gesamtprodukt, sowohl der Teil, der das konstante und variable Kapital ersetzt, wie der den Mehrwert darstellt, muß verkauft werden. Geschieht das nicht oder nur zum Teil oder nur zu Preisen, die unter den Produktionspreisen stehen, so ist der Arbeiter zwar exploitiert (ausgebeutet [RS]), aber seine

Exploitation realisiert sich nicht als solche für den Kapitalisten, kann mit gar keiner oder nur teilweiser Realisation des abgepreßten Mehrwerts, ja mit teilweisem oder ganzem Verlust seines Kapitals verbunden sein. Die Bedingungen der unmittelbaren Exploitation und ihrer Realisation sind nicht identisch. Sie fallen nicht nur nach Zeit und Ort, sondern auch begrifflich auseinander. Die einen sind nur beschränkt durch die Produktivkraft der Gesellschaft, die anderen durch die Proportionalität (Verhältnismäßigkeit [RS]) der verschiedenen Produktionszweige und durch die Konsumtionskraft der Gesellschaft. Diese letztere ist aber bestimmt weder durch die absolute Produktionskraft noch durch die absolute Konsumtionskraft; sondern durch die Konsumtionskraft auf Basis antagonistischer Distributionsverhältnisse (Verteilung zwischen gegnerischen Gruppen [RS]), welche die Konsumtion der großen Masse der Gesellschaft auf ein nur innerhalb mehr oder minder enger Grenzen veränderliches Minimum reduziert. ... Je mehr sich aber die Produktivität entwickelt, um so mehr gerät sie in Widerstreit mit der engen Basis, worauf die Konsumtionsverhältnisse beruhen. Es ist auf dieser widerspruchsvollen Basis durchaus kein Widerspruch, daß Übermaß an Kapital verbunden ist mit wachsendem Übermaß von Bevölkerung; denn obgleich, beide zusammengebracht, die Masse des produzierten Mehrwerts sich steigern würde, steigert sich eben damit der Widerspruch zwischen den Bedingungen, worin dieser Mehrwert produziert, und den Bedingungen, worin er realisiert wird."

"Da nicht Befriedigung der Bedürfnisse, sondern Produktion von Profit Zweck des Kapitals, ... so muß beständig ein Zwiespalt eintreten zwischen den beschränkten Dimensionen der Konsumtion auf kapitalistischer Basis und einer Produktion, die beständig über diese ihre immanente Schranke hinausstrebt. Übrigens besteht das Kapital ja aus Waren, und daher schließt die Überproduktion von Kapital die von Waren ein."

Da sich dieser Konflikt immer weiter zuspitzt, muß es notwendig zu einem Umschlag von Quantität in Qualität kommen und die Widersprüche machen sich "in Krisen Luft. Die Krisen sind immer nur momentane gewaltsame Lösungen der vorhandenen Widersprüche, gewaltsame Eruptionen (Entladungen [RS]), die das gestörte Gleichgewicht für den Augenblick wiederherstellen."

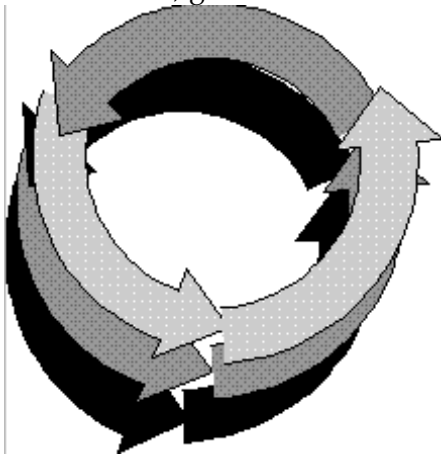
"In Wirklichkeit würde sich die Sache so darstellen, daß ein Teil des Kapitals ganz oder teilweise brachläge (...) und der andre Teil durch den Druck des unbeschäftigten oder halbbeschäftigten Kapitals sich zu niedriger Rate des Profits verwerten würde."

"Solange alles gut geht, agiert die Konkurrenz, ... , als praktische Brüderschaft der Kapitalisten,... Sobald es sich aber nicht mehr um Teilung des Profits handelt, sondern um Teilung des Verlustes, sucht jeder soviel wie möglich sein Quantum an demselben zu verringern und dem andren auf den Hals zu schieben. Der Verlust ist unvermeidlich für die Klasse. Wieviel aber jeder einzelne davon tragen, wieweit er überhaupt daran teilzunehmen hat, wird dann Frage der Macht und der List, und die Konkurrenz verwandelt sich dann in einen Kampf der feindlichen Brüder."

Im Resultat sieht es so aus, "daß ein Kapital brachgelegt, ein andres vernichtet wird, ein drittes nur relativen Verlust hat oder nur vorübergehende Entwertung erfährt usw."

Unter allen Umständen aber würde sich das Gleichgewicht herstellen durch Brachlegung und selbst Vernichtung von Kapital in größerem oder geringerem Umfang."

"Gleichzeitig aber wären andre Agentien (Aspekte [RS]) im Spiel gewesen. Die Stockung der Produktion hätte einen Teil der Arbeiterklasse brachgelegt und dadurch den beschäftigten Teil in Verhältnisse gesetzt, worin er sich eine Senkung des Arbeitslohns, selbst unter den Durchschnitt, gefallen lassen müßte;..." was natürlich die Profitrate positiv beeinflußt.



Und ebenso würden sich die Kapitalisten ins Zeug legen. Die besten Chancen haben diejenigen, die die modernsten Produktionsmittel anwenden, ausgerechnet also diejenigen mit der ungünstigsten organischen Zusammensetzung!

Auch verstärkte Exporte können ein solches Mittel sein.

"Und so würde der Zirkel von neuem durchlaufen. Ein Teil des Kapitals, das durch Funktionsstockung entwertet war, würde seinen alten Wert wiedergewinnen. Im

übrigen würde mit erweiterten Produktionsbedingungen, mit einem erweiterten Markt und mit erhöhter Produktivkraft derselbe fehlerhafte Kreislauf wieder durchlaufen."

Denn:

"Die kapitalistische Produktion strebt beständig, diese ihr immanenten Schranken zu überwinden, aber sie überwindet sie nur durch Mittel, die ihr diese Schranken aufs neue und auf gewaltigerem Maßstab entgegenstellen.

Die wahre Schranke der kapitalistischen Produktion ist das Kapital selbst, ist dies: daß das Kapital und seine Selbstverwertung als Ausgangspunkt und Endpunkt, als Motiv und Zweck der Produktion erscheint; daß die Produktion nur Produktion für das Kapital ist und nicht umgekehrt die Produktionsmittel bloße Mittel für eine stets sich erweiternde Gestaltung des Lebensprozesses für die Gesellschaft der Produzenten sind. ...

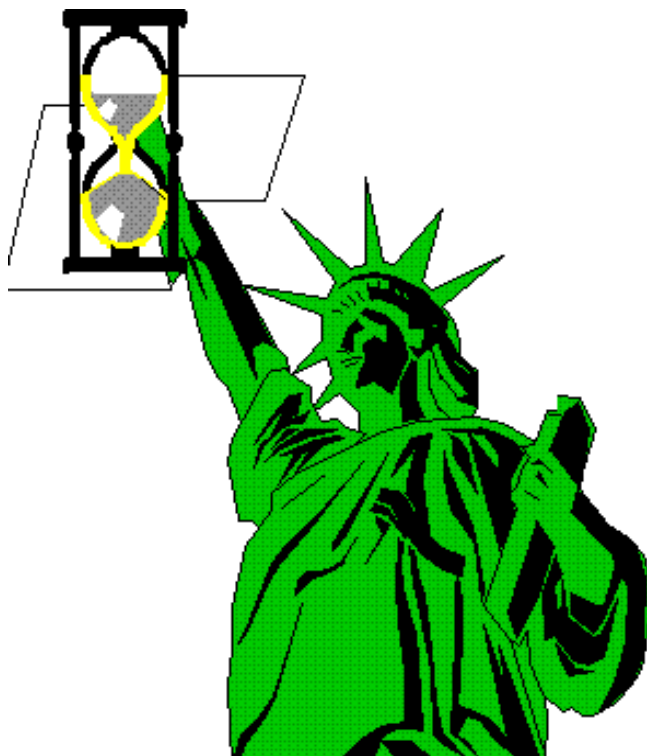
Wenn daher die kapitalistische Produktionsweise historisches Mittel ist, um die materielle Produktivkraft zu entwickeln und den ihr entsprechenden Weltmarkt zu schaffen, ist sie zugleich der beständige Widerspruch zwischen dieser ihrer historischen Aufgabe und den ihr entsprechenden gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen."

"... und diese eigentümliche Schranke bezeugt die Beschränktheit und den nur historischen, vorübergehenden Charakter der kapitalistischen Produktionsweise; bezeugt, daß sie keine für die Produktion des Reichtums absolute Produktionsweise ist, vielmehr mit seiner Fortentwicklung auf gewisser Stufe in Konflikt tritt."

Und worin zeigt sich also dieser Konflikt ?

"1. Darin, daß die Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit im Fall der Profitrate ein Gesetz erzeugt, das ihrer eignen Entwicklung auf einen gewissen Punkt feindlichst gegenübertritt und daher beständig durch Krisen überwunden werden muß.

2. Darin, ..., daß der Profit und das Verhältnis dieses Profits zum angewandten Kapital, also eine gewisse Höhe der Profitrate über Ausdehnung oder Beschränkung der Produktion entscheidet, statt des Verhältnisses der Produktion zu den Bedürfnissen gesellschaftlich entwickelter Menschen. ... Sie kommt zum Stillstand, nicht wo die Befriedigung der Bedürfnisse, sondern wo die Produktion und Realisierung von Profit diesen Stillstand gebietet....



Die Entwicklung der Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit ist die historische Aufgabe und Berechtigung des Kapitals. Eben damit schafft es unbewußt die materiellen Bedingungen einer höhern Produktionsform."